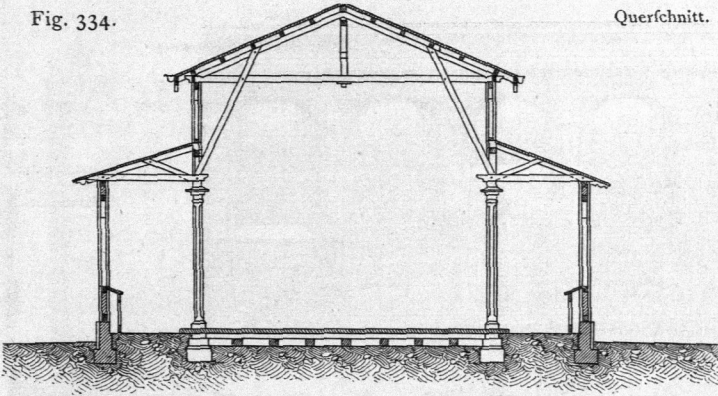


Fig. 334.

Querschnitt.



1:250

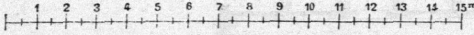
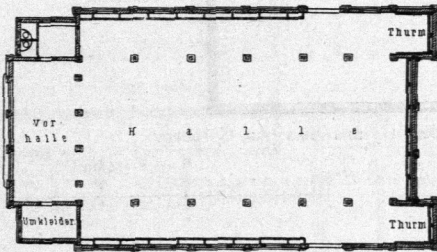


Fig. 335.

Grundriss.



1:500

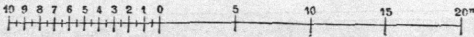
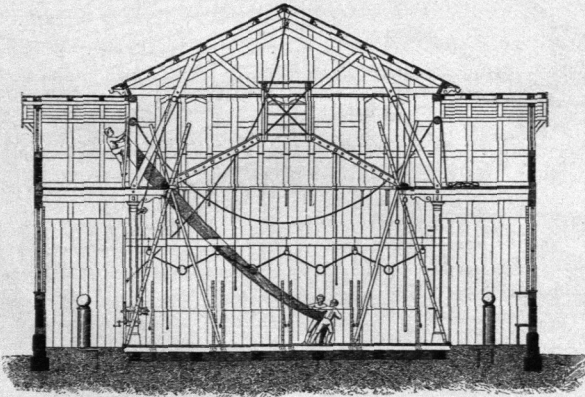


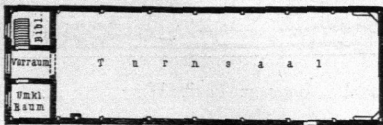
Fig. 336.



Querschnitt durch die Steigerthürme.

Württembergische Normal-Turnhalle ²¹⁶).

Fig. 337.



1/500 n. Gr.

Kluge'sche Privat-Turnanstalt zu Berlin ²¹⁷).

Der Turnsaal ist 21,5 m lang und 7,5 m breit; derselbe ist zwischen Nachbarhäuser eingebaut und wird bei Tage von oben beleuchtet. Um eine thunlichst große Zahl von Turnern aufnehmen zu können (50 bis 60), hat man die Geräthe, so weit als irgend möglich, verletzbar eingerichtet.

Bei der Turnanstalt des Gymnasiums zu Colberg (Fig. 338 u. 339) liegen an der einen Langseite ein Vor-, ein Umkleide- und ein Gerätheraum.

Der Turnsaal ist 19,18 m lang, 10,04 m breit und 5,30 m bis zur Unterkante der Dach-Construction hoch; die hölzernen Binder der letzteren bilden Trapez-Sprengwerke, welche die Sparren des Holzcementdaches tragen. Die 3 angebauten Räume sind niedriger, so dass darüber noch Fenster angebracht sind, die zur Erhellung des Turnsaales dienen (Fig. 338). Letztere geschieht durch hohes Seitenlicht von nur einer Langseite aus; die Unterkante der Fenster liegt 3 m über dem Fußboden; die Fenster sind 4 m hoch. Die Beheizung geschieht durch zwei Oefen, welche in zwei diagonal gegenüber stehenden Ecken angeordnet sind.

Die Turnanstalt des staatlichen Gymnasiums zu Breslau (Fig. 341 u. 342) diene als Beispiel für die Anordnung von Nebenräumen an zwei Wänden des Turnsaales.

Der Turnsaal ist 25,0 m lang, 12,5 m breit und bis zur untersten Sparrenpfette

317.
Beispiel
IX.

318.
Beispiel
X.